

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
 ———— Für's Heim ————  
 monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die  
 Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig. 

### 35. Jahrgang.

— **Wüste Szenen** im österreichischen Parlament. Im Abgeordnetenhaus zu Wien fanden Militärdebatten statt, die große Erregung hervorriefen. Den Anlaß gab ein Dringlichkeitsantrag des Abg. Reisel, betreffend die Begnadigung zweier wegen Mißhandlung von Soldaten verurteilten Unteroffiziere, sowie wegen Kugelung des Beschwerverechts der Mannschaften u. Der Landesverteidigungsminister stellte fest, daß die Begnadigung auf Grund der gerichtsherrlichen Rechte von dem Stadtkommandanten vollzogen worden sei. Nach Bekanntwerden der Begnadigung, welche der erforderlichen rechtlichen Gründe in ausreichendem Maße entbehrt hätte, seien sofort entsprechende Verfügungen zur Vermeidung ähnlicher Vorkommnisse getroffen worden. Ferner sei eine Verfügung erlassen, nach welcher die wegen Verletzung der Dienstvorschriften gerichtlich verurteilten Unteroffiziere nach Verbißung ihrer Strafe versetzt werden müssen. Eine Aenderung des Beschwerverechts bilde seit langem einen Gegenstand der Beratungen im Reichskriegsministerium. Die Rede des Ministers wurde wiederholt von lärmenden Protestrufen unterbrochen. Abg. Graf Sternberg sprang dem Minister bei und nun entwickelte sich folgende Szene: Abg. Graf Sternberg: „Die Armer hat die Pflicht, das Volk gegen die äußeren Tataren, aber auch gegen die einheimischen Tataren zu schützen. (Heiterkeit). Solche Volksverführer und Volksausbeuter wie die Sozialdemokraten gehören an den Galgen.“ Es kommt zu großen Ständalen zwischen Sternberg und den Sozialisten. Abg. Sternberg ruft dem Abg. Seliger zu: „Halten Sie Ihr Schweinehundenmaul!“ Abg. Beer: „Das ist gräßliche Erziehung.“ Abg. Sternberg schreit: „Schumier ist ein Schweinehund. Ihm antworte ich, wie man einem Schweinehund antwortet.“ Abg. Beer: „Der Cognac wirkt.“ Der wüste Tumult dauert fort. Vizepräsident Starzynski erteilt dem Abgg. Sternberg und Schumier, der die bekannte Aufforderung aus Götz von Berlichingen während des Lärms an Sternberg gerichtet haben soll, Ordnungsrufe. Abg. Schumier erklärt: „Ein Minister, der im Hause die Volksvertretung so bloßstellt hat, darf nicht mehr in den Saal.“ Stürmische Rufe „Ab aus Latscher“ erklingen bei den Sozialisten. Der Dringlichkeitsantrag wurde zum Schlusse einstimmig angenommen.

## England.

Wird der englische Eisenbahnerstreik vermieden werden? Das Londoner Blatt „Evening Standard“ sagt, es sei in der Lage, zu berichten, daß der erste Schritt zu einem Ausgleich in der Eisenbahnfrage getan worden sei. Handelsminister Lloyd-George habe einen hervorragenden Eisenbahndirektor, der in der gegenwärtigen Krisis einer der Führer auf Seiten der Eisenbahngesellschaften sei, eingeladen, mit ihm in der nächsten Woche zusammenzutreten. Das Blatt erzählt ferner, diese Einladung sei angenommen worden, und weitere Zusammenkünfte zwischen Lloyd-George, der dabei nur für seine Person handle, und den Eisenbahndirektoren würde folgen. Bell, der Sekretär des Eisenbahnerverbandes, werde eingeladen werden, später gleichfalls mit dem Handelsminister zu konferieren.

## Westfalen und Rheinland.

**Kamen, 22. Oktober. (Geburtstag der deutschen Kaiserin.)** Heute vor 49 Jahren hat Deutschlands anmutige Kaiserin das Licht der Welt erblickt. Ihr jubeln alle Untertanen begeistert zu, und ihr Ehrentag gestaltet sich zu einem Nationalfest. Wie wohl selten eine Herrscherin hat sie sich die allgemeine Verehrung und Zuneigung errungen, und sie gilt als leuchtendes Vorbild einer von echt deutschem Geiste erfüllten Frau und Mutter. Ebenso wie sie eine treue, verständnisvolle Gefährtin ihres hohen Gemahls, Kaisers Wilhelm II., ist, den sie auch auf seinen weiten Reisen nur selten verläßt, so hat sie auch als Mutter, welche ihren sechs Söhnen und dem Töchterchen eine gediegene, vorzügliche Erziehung gab und noch gibt, mancher Familie zum Beispiel dienen können. Schlicht und einfach, aber herzlich, geht es am Kaiserhofe zu, und das ist nicht zum wenigsten auch ihr Verdienst mit. Auguste Viktoria von Schleswig-Holstein zeichnete sich schon in früher Jugend durch Liebreiz und Anmut aus, ebenso wie durch herrliche Eigenschaften des Geistes und Charakters. Als der damalige Prinz Wilhelm von Preußen um ihre Hand anhielt, gab sie ihm freudigen Herzens ihr Jawort, und die Vermählung fand am 27. Februar 1881 statt. Sechs Söhne, von denen zwei bereits eine Familie gegründet haben, sind dem Bunde entsprossen. Freud und Leid gingen auch an der deutschen Kaiserin nicht verüber. Mit Stolz sah sie vier Generationen auf einmal: Kaiser Wilhelm I., den Kronprinzen Friedrich, den Prinzen Wilhelm, ihren Gemahl, und ihren ältesten Sohn, sodas das frohe Wort: „Hurra, vier Kaiser!“ damals geprägt wurde. Aber schon bald littete der Herrscher über die Fürsten der Erde auch diese Reize. In einem Jahre schieden der greise Helmläuter und sein schwer leidender Sohn. 1888 machte den Prinzen Wilhelm zum Regenten Deutschlands und seine Gattin zur Kaiserin. 1905 wurde ihr die Freude zuteil, Schwiegermutter zu werden, indem der Kronprinz der Herzogin Cecilie von Mecklenburg die Hand zum Lebensbunde reichte, und im vorigen Jahre beging sie ihren Geburtstag zum ersten Male als „Großmama“. — Auch ihr zweiter Sohn, Eitel Fritz, hat ihr inzwischen eine liebe Tochter zugeführt, sodas das Glück in mancher Hinsicht ihr lächelt. Möge auch die Zukunft noch viel Schönes bringen! Vor allem ist es der Wunsch des ganzen Volkes, daß unsere Kaiserin noch recht lange frisch und gesund zum Wohle aller Deutschen an der Seite ihres hohen Gemahls herrsche und ihr im Familienkreise manch' reines Glück beschieden sei!

**Kamen, 22. Okt. (Schöffenauslosung.)** Für das Jahr 1908 wurden folgende Herren als Hauptgeschöffen ausgelost: Biegeleßiger Karl Fels, Heeren. Wertmeister Ludwig Rapp, Kamen. Schlaghofsdirktor Wihl. Meyer, Kamen. Landwirt Wilhelm Roth, Decae. Landwirt Wihl. Wittenborn, Wassercourt. Kaufmann Peter Groß, Kamen. Landwirt Eduard Wittenborn, Decae. Kaufmann Julius Jordan, Kamen. Materialverwalter Heinrich Schlebusch, Bergkamen. Landwirt Wihl. Vollerborn, Heeren. Kaufmann Aug. Möllenhoff, Kamen. Postassistent Johann Robotta, Kamen. Landwirt Schulte-Uebbing, Heeren. Former Wihl. Bonhoff, Kamen. Schuhmachermeister Wihl. Kebbe, Rünthe. Zuschneider Aug. George, Kamen. Schuhmacher Karl Wulf, Kamen. Markenausscheider Heinrich Tiedhaus, Kamen. Als Hülfsschöffen die Herren: Schuhmachermeister Wihl. Beyer, Photograph Ernst Brack, Uhrmacher Wihl. Westhoff, Möbeldändler Aug. Klemp, sämtlich zu Kamen.

**Kamen, 22. Okt. (Verschiedenes.)** Nach einer Mitteilung des Kommandos ist das Oberbergamt Dortmund damit beschäftigt, daß Rettungswesen auf den Gruben allgemein zu regeln. Zurzeit besitzen 102 Gruben des Bezirks zusammen 619 Rettungsapparate, und sie verfügen über 2162 ausgebildete Rettungsmannschaften. In 44 Betrieben sind Rettungseinrichtungen nicht getroffen, 15 Betriebe begründen das damit, daß Schlagwetter und Kohlenstaub bei ihnen nicht vorhanden seien und eine Brandgefahr infolge der natürlichen Feuchtigkeit der Grube nicht bestehe. 61 Gruben stehen im Begriff, Rettungseinrichtungen einzurichten, 18 Gruben besitzen keine Rettungsapparate, verfügen aber über besonders ausgebildete Rettungsmannschaften. Die großen Bergwerksgesellschaften verfügen über eine der Stärke der Belegschaften entsprechende, gut geschulte bis zu 100 Mann starke Rettungsmannschaft, die sowohl über Tage in einem dazu hergerichteten Übungshaus (Ranchkammer) regelmäßige, als auch unter Tage regelmäßige Übungen abhält.

**(Gemeinnützige Kriegervereine.)** Dem in Dortmund neu gegründeten Verband der freien preussischen Kriegervereine wurde das Recht der Fahnenführung unterlag. Dem Verband sind 91 aus dem preussischen Landeskriegerverband ausgeschlossene Kriegervereine beigetreten.

**Die Abwanderung der Bergleute aus dem Waldenburger Revier nach dem Rheinisch-Westfälischen Gruben an.** Etwa 80 Eisenbahnwagen mit Gepäck der Abwandernden gingen aus dem Waldenburger Revier ab.

**In allernächster Zeit soll eine Prämiierung ländlicher Hühnerhöfe im Regierungsbezirk Arnsberg stattfinden.** Interessenten aus den Kreisen Dortmund und Hörde werden gebeten, ihre Adresse bei der landw. Winterschule in Dortmund anzugeben.

**(Handwerker-Versammlung.)** In der am Sonntag nachmittags 5 Uhr im Saale der Witwe Gortz abgehaltenen Handwerker-Versammlung wurde unter anderem auch über die Beteiligung der Handwerksmeister als solche an der im November stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen beraten. Es wurde mit allen Stimmen beschlossen, daß die Handwerksmeister des Magistratsbezirks Kamen mit der Bezüge gemeinsam für die 3. Abteilung 2 Kandidaten aufstellen und zwar in der Weise, daß die Bezüge den einen und die Handwerksmeister den anderen Wahlkandidaten ernennen. Als Kandidat der Handwerksmeister wurde durch geheime Wahl mit Stimmzetteln Herr Schneidermeister Peters bestimmt.

**(Schadenfeuer.)** In der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag brannte das Wohnhaus Westermayer 29, dem Herrn W. Vogt gehörig, fast ganz nieder. Ueber die Entstehungsurache ist Näheres nicht bekannt. Unsere Feuerwehr war verhältnismäßig schnell zur Stelle, trotzdem die Geräte vor dem Ostentore weggeholt werden mußten. Die Löscharbeiten verzögerten sich aber dadurch etwas, daß ein der Brandstelle am nächsten gelegener Hydrant nicht aufzufinden war. Bei der Neupflasterung der Westermayer war diesem Hydranten nicht die nötige Aufmerksamkeit zuteil geworden. Ähnlich erging es bekanntlich bei dem Brande der Fischerischen Fabrik, nur daß hier der dem Brandherde zunächst belegene Hydrant erst ca. 24 Stunden nach dem Ausbruche des Feuers „entdeckt“ wurde.

**(Dortmund, 21. Okt. (Verschiedenes.)** Samstag vormittags 10 Uhr geriet auf dem hiesigen Rangierbahnhofe der Hilfswagenmeister Heinrich Beyer zwischen die Räder zweier Wagen, wodurch ihm der Brustkorb eingebrückt wurde. Er war sofort tot.

Von den am vorigen Samstag auf dem Eisen- und Stahlwerk Hoesch schwer verbrannten vier Arbeitern ist nunmehr auch der dritte, der 29jährige Fabrikarbeiter Johann Tomalla, seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Der am Donnerstag Vormittags aus Stuttgart hier eingetroffene Kaufmann Andreas Broberfen, der hier seine neue Stellung als Geschäftsführer einer Singbühne antreten sollte, ist Freitag morgen gegen 4 1/2 Uhr aus dem Fenster seiner im dritten Stockwerk gelegenen Wohnung im Hause Rheinische Straße 44 auf die Straße gestürzt und wurde schwer verletzt aufgehoben. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, ist er gestorben. Der Verunglückte war 27 Jahre alt und ledig.

Beim Transport eines schweren Dampfessels zu einer hiesigen Brauerei fiel eine Stiege vom Nichtblock und traf den 17jährigen Kesselschmied Karl Kasten im Rücken. Er wurde mit dem Kopf so heftig auf das Pflaster geschlagen, daß er bald darauf an der erlittenen Gehirnerschütterung starb.

Von einer Zigeunerplage wird augenblicklich ein Teil des nördlichen Stadtbezirks empfindlich belästigt. Die Zigeuner bewohnen dort infolge der in den letzten Monaten stark zunehmenden Anzahl mißfreier Wohnungen ganze Häuser und machen sich auch durch ihre Bettelheulen und ihr unverschämtes, zum Teil anstößiges Benehmen bei der Nachbarschaft so mißlieblich, daß die Hausbesitzer in jener Gegend schon bedenklich unter diesem Uebelstand leiden, da die Gegend von Mietern gemieden wird. Der dortige Teil der Bürgererschaft beabsichtigt, sich zusammen zu tun und gegen das Zigeunerunwesen Einspruch zu erheben, von der Polizei kräftige Maßnahmen zur Abstellung zu fordern, und wenn das nichts nützt, sich an die Regierung direkt zu wenden.

**Wanne, 19. Okt. (Mysteriöser Vorfall.)** Von hier wird von dem mysteriösen Verschwinden einer Dame berichtet. Die Einzelheiten, die hierüber bekannt werden, rufen den Mord an Miss Lane im Essener Stadtwald ins Gedächtnis zurück. Donnerstag abend lag eine Dame aus Amsterdam in einem Hotel in Wanne ab. Von hier aus wollte sie zu Fuß nach Reffe gehen. Sie wurde auf den gefährlichen Weg aufmerksam gemacht und nahm deshalb einen Wagen. Kurz nachdem sie abgefahren war, kehrte der Kutscher ohne Pferd und Wagen zurück und meldete, daß er im Walde überfallen worden sei. Mehrere Männer, die aus dem Busch kamen, hätten ihm einen Schlag versetzt und ihn vom Bod gerissen. Die Pferde seien ihm durchgegangen, die Männer aber seien im Busch verschwunden. Niemand weiß bis jetzt über den Verbleib der Dame etwas anzugeben. Die Tätigkeit der Polizei ist bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

**Wanne, 21. Okt. Der mysteriöse Ueberfall auf eine Dame,** der sich kürzlich hier ereignete, ist noch nicht aufgeklärt. Die Polizei von Wanne teilt folgendes mit: Eine im Hotel Dünken angelommene Dame wollte zu Fuß nach Reffe gehen. Auf Anraten des Wirtes bestellte sie ein Fuhrwerk. Der Kutscher dieses Fuhrwerkes kam nach einiger Zeit mit Verletzungen zurück und gab an, überfallen worden zu sein. Polizeiliche Nachforschungen ergaben nichts Bestimmtes. Die Polizei nimmt jedoch an, daß der Kutscher geschlafen hat, und als der Wagen über eine holprige Stelle fuhr, vom Bod gefallen ist und überfahren wurde. Das Pferd und der Wagen wurden später auf Reffer Gebiet aufgefunden. Die Dame ist wahrscheinlich ausgeglichen und allein weitergegangen. Sie hatte den Kutscher beauftragt, sie zu einem Bädermeister nach Reffe zu bringen, dessen Namen sie nicht angab. Polizeiliche Nachforschungen bei den Bädermeistern in Reffe ergaben, daß bei keinem von ihnen eine Dame erwartet wurde oder angekommen ist. Ueber den Verbleib der Dame ist nichts bekannt. Die Polizei bezweifelt, daß es sich um einen Ueberfall handele.

**(Kettlinghausen Süd, 21. Okt. Spielende Kinder fanden** in den Kellerräumen des Triseurs Mallowicz eine mit einer Flüssigkeit gefüllte Flasche. Sie gaben davon dem dreijährigen Kinde der Familie Mallowicz zu trinken. Kaum hatte das Kind einen Schluck genommen, als es mit einem Schmerzensschrei zusammenbrach. Wie sich herausstellte, enthielt die Flasche Salzsäure. Die angewandten Gegenmittel hatten leider nicht den gewünschten Erfolg. Das Kind ist bald nachher gestorben.

**Gelsenkirchen, 21. Okt. Durch Explosion eines Petroleumkokers** erlitt der Arbeiter Emmert so schwere Verwundungen, daß er auf dem Transport zum Krankenhaus verstarb.

**Münster, 19. Okt. (Eisernes Kreuz gefunden.)** Unter den hier auf dem Polizei-Fundbureau im Monat September abgegebenen und nicht reklamierten Sachen befindet sich ein Eisernes Kreuz 2. Klasse, das aufscheinend in den Koffertagen hier verloren worden ist.

**(Arnsberg, 19. Okt. (Die Folgen von jugendlichem Leichtsin.)** Unter lebhaftem Andrang des Publikums wurde vor der hiesigen Strafkammer eine fahrlässige Tötung, der der Schreibergehilfe Anton Kannegießer von hier zum Opfer fiel, verhandelt.

Am 4. August d. J. begab sich K. mit vier Kameraden in das sogenannte „alte Feld“, das an der Grenze des Stadtwaldes liegt, um dort ein kleines Bechgelage zu veranstalten. Zu diesem Zwecke hatte man zwei Epphons (a 5 Liter Inhalt) an Ort und Stelle geschafft und einer der Beteiligten brachte ein Tschin mit, um das Gelage durch ein Schreien zu verkünden. Der Angeklagte Schreinerlehrling Bennhaus befindet sich im Alter von kaum 16 Jahren und seine Freunde, die heutigen Zeugen sowohl, wie der Tote, waren ebenfalls kaum der Schule entwachsen. Während des Gelages wurde erwähnt, daß der weiche Filzhut des Kannegießers dessen Vater nicht mehr gefalle. Als man nun gegen 7 Uhr abends die Kneiperei beendet hatte, machte man sich auf den Heimweg. Kannegießer ging mit zwei Freunden voraus und es folgte diesen der Angeklagte und der 14jährige Zeuge Köster. Letzterer trug das Tschin (Kaliber 6 Millim.) Am Waldrande angelangt, sagte Bennhaus zu Köster auf Kannegießer weisend: „Schick doch mal den Hut vom Kopsel!“ Köster weigerte sich. B. bemächtigte sich hierauf der Büchse und sagte: „Wenn du keine Kourage hast, dann tue ich es!“ Er schloß, und Kannegießer brach in den Kopf geschossen, lautlos zusammen und rollte die Wöschung in das Krankenhaus geschafft und verschied dort am Morgen des 7. August. Das Gericht verurteilte Bennhaus zu neun Monaten Gefängnis.

**(Siegen, 19. Okt. Eine französische Chassepotkugel** hat vor einigen Tagen verstorbene Gastwirt Ohrendorf in Salchendorf 37 Jahren mit sich herumgetragen. Sie war ihm in der Schlacht bei Wöhrst unterhalb des Kniegelenks in das Bein eingebracht und wurde jetzt nach seinem Tode, einem vom Verstorbenen ausgesprochenen Willen gemäß, entfernt. Sie hatte noch die blaue Farbe einer erst eben abgeschossenen Kugel und zeigte auch keinerlei Veränderung in der Form, nur die Spitze war seitlich etwas abgeplattet. Ihrem Träger hat sie während der langen Zeit fast gar keine Beschwerden verursacht, weshalb er sie auch sitzen ließ, trotzdem ihm die Verletzung Entfernung wiederholt angetan hatten.

**Essen, 19. Okt. (Die farbentragenden Töchterhülserinnen.)** Zu der Mitteilung, daß Göttingen in Württemberg bisher die einzige Stadt sei, in der die Töchterhülserinnen Studienzünften tragen, wird uns geschrieben, daß auch in Essen diese Neuerungen bereits Eingang gefunden hat. Die Hülserinnen des Essen-Mittelschuler Mädchengymnasiums schmücken schon seit Beginn des letzten Semesters ihre Haupt mit einer farbigen Klassenmütze ohne Schirm und tragen so in ihrer schmutzen Erscheinung zur Verschönerung des Essener Straßenbildes bei.

**(Darmen, 21. Okt. (Muglücksfälle.)** In der Maschinenfabrik und Eisengießerei von Friedrich Spies) Söhne in der Schwarzbachstraße fiel dem Arbeiter Karl Beitsch eine Riemenkette auf den Kopf. Beitsch erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und 9 Kinder. — Vom D-Bug überfahren wurde abends 9 1/2 Uhr der Hilfsheizer Hagenkötter. Er starb nach wenigen Minuten.

**Quisburg, 21. Okt. Die neue Rheinbrücke bei Duisburg,** welche die Städte Duisburg-Ruhrort und Homberg verbindet, wurde am Sonntag Vormittag eröffnet. Der Bau der Brücke hat drei Jahre gedauert und etwa sechs Millionen Mark gekostet. Sie ist 625 Meter lang. Minister v. Rheinbaben hielt bei der Eröffnung eine Rede, in der er mehrere Verdienstauszeichnungen verleihte. Nach der Eröffnung nahmen die Teilnehmer an einer Fahrt auf dem Rhein-Dampfer „Großherzog Ernst Ludwig“ teil. Im Hafen hatten eine große Anzahl Schiffe Flaggenhonneur angelegt.

**(Gladbeck, 19. Okt. (Der Schrank mit dem Geheimnis.)** Der Kolonialwarenhandeler Hildebrand aus Bisse verlor auf dem Rhein ein Koffer, der ein Koffer, dem Anstreichermeister Wegener in Gladbeck einen alten Schrank, bei näherer Befichtigung desselben fand W. ein Geheimnis, welches etwa 1300 Mk. altes, aus dem 16. Jahrhundert stammendes Gold- und Papiergeld enthielt.

**(Langenberg (Rheinl.), 19. Okt. Vermummte Räuber.** In der Nähe des Bismarkturm auf der Harde liegt ein einfaches Bauerngehöft. In der Nacht tauchten daselbst verummte Kerle im Hause auf, nachdem sie zuerst sämtliche Fensterhaken eingeworfen hatten. Die Bewohner waren in der ersten Angst vor den eindringenden Banditen geflohen, nur der Knecht war zurückgeblieben. Die Räuber legten ihm den Revolver auf die Brust und zwangen ihn, den Ort anzuzeigen, wo das Geld und die Wertgegenstände aufbewahrt wurden. Sie erbrachen dann noch einen Koffer, in dem der Knecht seine Ersparnisse liegen hatte. Nachdem sie auch dieses Geld — 32 Mk. — an sich genommen hatten, entfernten sie sich, ohne erkannt worden zu sein.

**(Trier, 19. Okt. (Die Petroleumlampe.)** Ein junges Mädchen goß beim Kaffeelochen in Abwesenheit ihres Vaters — die Mutter ist bettlägerig krank — Petroleum aus der Lampe in den Herd. Es erfolgte eine Explosion des Behälters und das Kind trug nach den hiesigen Blättern schwere Brandwunden davon.

**(Frankfurt (Main), 19. Okt. (Auch ein Wildschaden.)** Ein ergötzliches Stüchchen wird dem „Frankfurter Generalanzeiger“ aus Offenheim berichtet. Gelegentlich einer Jagd verirrte sich ein verfolgter Hase in seiner Angst in die Wohnung des Korbmachers Br. von hier. Unser Korbmacher fing den Meister Lampe ein und freute sich schon im Geiste des wohlgeschmeckenden billigen Bratens. Da ging aber kurz darauf schon die Tür auf und herein eilte der Jagdpächter, um sein ihm entlaufenes Wild zu reklamieren. Was tat nun unser Korbmacher? Behalten durfte er den Hasen nicht, aber so ohne weiteres will er ihn auch nicht fahren lassen. So verlangte er denn — Wildschaden und begründet seine Forderungen damit, daß der Hase ihm einen Blumentopf ruiniert habe. Da der Jäger nicht zahlen will, so wäre es recht interessant, die „Streitfrage“ vor Gericht paradiert zu sehen.

## Die Ueberschwemmung in Tirol und Italien.

Das Hochwasser, das in den letzten Tagen große Strecken in Südtirol und Norditalien überflutete, hat ungeheuren Schaden angerichtet. Ein Telegramm aus Innsbruck meldet in Ergänzung bisheriger Nachrichten: Infolge des unaufhörlichen Regens durchflutet das Hochwasser bei Rumart und Salurn die Eisgasse. Die Sarnthalstraße ist durch die Talfer auf eine größere Strecke zerstört und für den Wagenverkehr gesperrt. In Wangen ist ein Haus eingestürzt. Auf der Ueberetscher Bahn bei Rastern fanden Erdbodenrutschungen statt; der Zugverkehr blieb gestern teilweise unterbrochen. Bei Burgstall ist die Reichsstraße überflutet. Bei Roncogno sind die Gleise der Bassanabahn unterbrochen, bei Primor sind mehrere Brücken fortgerissen.

Einem Telegramm aus Mailand zufolge schwoll der Tessin bei Pavia so stark an, daß der Schuttdamm brach und der Vorort Borgo Ticino vollständig unter Wasser gesetzt wurde. Die Behörden haben sofort Maßregeln getroffen, um die gefährdeten Einwohner in Sicherheit zu bringen.

Die Ueberschwemmungen in Tirol und in Norditalien erreichten Freitag abend ihren Höhepunkt. Locarno hat sich in eine Lagunenstadt verwandelt. Wo man vor wenigen Tagen noch unter schattigen Kastanienbäumen, prächtigen Gärten voll Vorbeer und Meerbeeren promenierte, da gondelt man jetzt auf 80 Zentimeter hoher Wasserfläche. Alles, was sich dem herankommenden Wasser etwa noch entgegenstellte, fiel ihm durch das verheerende Unwetter vollends zum Opfer, die lange, in typisch geschwelter Linie verlaufende Säulerei am Marktplatz ist auf ihrer ganzen Länge bis in die Höhe von mindestens einem halben Meter vom Wasser unterflutet; der Bogenbogen, wo sich zahlreiche Verkaufsmagazine, Kaffee- und Krämerbuden befinden, kann nur in der Gondel passiert und die Läden und Haupteingänge verschiedener Hotels können nur auf improvisierten Bretterpassagen erreicht werden, an Stelle der kleinen Tische vor den Kaffeehäusern, von wo aus man sonst in behaglicher Ruhe die Leute an sich vorbeipromenieren ließ, liegen nun an Seilen oder Ketten und Gondeln aller Arten, Kisten, Wagen, Holzstücke schwimmen bunt durcheinander — ein unerfreuliches Chaos, von dem man nur wünscht, daß es bald wieder verschwinde. Locarno würde aus seiner „geologischen Rolle“ fallen, wenn dort nicht in gewissen Intervallen irgendeine Naturkatastrophe eintrete. Die Stadt ist, so erklären die Geologen, im Laufe der Zeit durch das wüste sanftige Ueberschwemmungsland der wilden Maggia vom See abgedrängt worden und wird von diesem immer mehr abgedrängt werden. Es sind vor allem zwei Hauptwinde, welche periodisch die Wasser des Sees beunruhigen, aber im übrigen gutes Wetter künden: die Tramontana, aus dem Norden kommend, und die Zifferna. Sie und da aber — so eben wieder in den letzten Tagen — erleben sich plötzlich wilde Wirbelwinde (Mergozio), die das Land der Dampfer erschauern oder gar unmöglich machen und anhaltenden Regen bringen. Dieser Regen hat naturgemäß starkes Steigen des Lago Maggiore zur Folge. Die höchste Steigung (7 Meter über dem gewöhnlichen Niveau) trat vom 3. auf den 4. Oktober 1868 ein. Die Steigung anlässlich der neuesten Ueberschwemmung vom 17. Oktober 1907 ist im Vergleich zu jener des Jahres 1868 bedeutend geringer, sie beträgt laut offiziellen Messungen im Maximum 4,8 Meter.

— Die neu erbaute Königin-Luise-Brücke über den Memelstrom, die einen Kostenanwand von etwa 2 Millionen Mark verursacht hat, und die den Strom unweit der Stelle überbrückt, wo 1807 der Tilsiter Friede geschlossen wurde, wurde am Freitag mittag dem öffentlichen Verkehr übergeben. Zu dem feierlichen Akt war Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen als Vertreter des Kaisers erschienen. Ferner waren anwesend der Minister der öffentlichen Arbeiten Breitenbach, der Unterstaatssekretär Dr. Freiherr Soels von der Brüggen. Oberpräsident v. Hindenburg, andere hohe Staatsbeamte und zahlreiche Ehrengäste. Nach einer Eröffnungsrede des Bauleiters, Wasserbauinspektors Diekmann, hielt Minister Breitenbach eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der neuen Brücke gerade für die östlichen Provinzen hinwies und allen Mitarbeitern an dem Werke dankte. Er schloß mit einem dreifachen Hurra auf den Kaiser.

— Vom Automobil des Prinzen Eitel Friedrich überfahren. In der Nähe des Bahnhof-Tiergarten wurde ein Radfahrer, der 43 Jahre alte Monteur Eduard Sandke aus der Kanstraße 63 von dem Automobil des Prinzen Eitel Friedrich überfahren und erheblich verletzt. Der Prinz wollte mit seiner Gemahlin von Berlin nach Potsdam fahren. Nahe am Bahnhof Tiergarten erfaßte das sehr schnell fahrende Automobil den Radfahrer und warf ihn mit großer Gewalt auf den Asphalt. Sandke erlitt große Quetschungen am Kopf und an der Hüfte. Der Prinz ließ sofort halten und den Verwundeten in seinen Wagen tragen. Er brachte ihn dann zur Unfallstation 11 nach der Berlinerstraße 48a und wartete dort eine halbe Stunde, bis der Verwundete von Dr. Jakobus verbunden war. Dann fuhr Prinz Eitel Friedrich den Verunglückten nach dessen Wohnung in der Kanstraße, hatte aber unterwegs noch das Pech, daß ihm das Benzin ausging. Er mußte dreieinhalb Stunden auf der Straße warten, ehe neue Benzin-Frachtung kam.

— Ueber weitere Mordtaten der Kindesmörderin Schell wird dem „Volks-Anz.“ aus Schleißheim gemeldet: Durch Recherchen sind mit ziemlicher Sicherheit zwei weitere Opfer der jungen Mörderin festgestellt worden. Im Februar d. J. wurde die damals bei ihren Eltern befindliche Ida Schnell wiederholt bei den in gleichem Hause wohnenden Tagelöhnerleuten Huber zur Pflege ihres 13 Monate alten Kindes verwendet. Ende Februar starb das Kind plötzlich während eines Anfalles, ohne daß man sich die Todesursache erklären konnte. Ähnlich wie in diesem Falle ging es dem sieben Wochen alten Töchterchen der Tagelöhnerleute Kiemer in Mittenheim, bei dem die Schnell Anfang Juni in Dienst trat. Das kerngesunde Kind erkrankte unter gleichen Erscheinungen wie das Kind der Eheleute Huber. Es bekam Krampfanfälle, die auf Bahnen zurückgeführt wurden, und starb am 25. Juli in Gegenwart der Mutter. Dieser Tage findet nun auf dem Friedhof zu Hochmütting die Sektion der beiden Kinder statt. Auch bezüglich zweier weiterer Morde in Harthof bei München und in München selbst werden noch Erhebungen gemacht.

— Teknow begnadigt. Der wegen mehrfacher Lustmorde verurteilte Tischlergeselle Teknow ist zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. — Teknow hatte, wie noch einmal sein dürfte, vor mehreren Jahren in der Nähe von Osnabrück, bei Greifswald und auf Rügen furchtbare Mordtaten an Kindern begangen, und war deshalb vom Schwurgericht zu Greifswald zum Tode verurteilt worden. Zweimal waren auch schon die Vorberurteilungen zu seiner Hinrichtung getroffen, jedesmal wurde diese verschoben.

— Ein mysteriöses Verbrechen. Einem aus Petersburg kommenden Telegramm zufolge ereigt dort das plötzliche Verschwinden einer Hofdame Gräfin Maria Jamskaja aus einem Abteil erster Klasse des Warschauer Schnellzuges ungeheure Sensation. In dem Abteil, in dem die Dame allein fuhr, fanden sich Spuren heftigen Kampfes: Die Kissen und Gardinen waren mit Blut bespritzt. Die Gräfin hatte eine größere Geldsumme bei sich. Ein Eisenbahnbeamter behauptet, daß auf der Zwischenstation Mafkina dem Zuge eine verdächtige Frau entstieg und sofort mit einem in entgegengesetzter Richtung fahrenden Zuge abgereist sei. Diese Frau war nach der Behauptung des Beamten ein verkleideter Mann, wahrscheinlich einer der Mörder. Das Verbrechen muß ungefähr 5 bis 15 Kilometer von Warschau begangen worden sein. Da während der Revolutionsbewegung die Gräfin bei einem Ansturm auf das gräfliche Gut auf Revolutionäre eigenhändig geschossen hatte, so vermutet man, daß Gräfin Jamskaja den Revolutionären zum Opfer gefallen ist. Graf Jamskaja setzte eine Belohnung von 50 000 Rubel für Auffindung seiner Gattin oder deren Leiche aus.

— Zwei Automobile abgestürzt. Bei San Sebastian stießen zwei Automobile so heftig zusammen, daß sie beide die steile Straßenböschung hinabstürzten. Dabei wurden ein Neffe des Generals Zappinow und ein Fräulein Alaluce getötet. Vier Personen sind schwer verwundet.

— Auf Verlangen erschossen. Vor der Strafkammer in Nordhausen hatte sich der 17-jährige Kupferforniebslehrling Friedrich Verlich aus Halle a. S., der am 24. Juli d. J. in der Nähe von Wallhausen seine Geliebte, die 16-jährige Putzmacherin Moritz aus Halle a. S. durch Revolvergeschüsse tödlich verletzt hatte, zu verantworten. Die Eltern des Mädchens wollten das Liebesverhältnis der beiden blutigen Menschen nicht dulden. Deshalb hatten beide beschlossen, aus dem Leben zu scheiden. Sie fuhren ziellos von Halle über Merseburg und Sangerhausen bis nach Wallhausen. Der Angeklagte gab dem wiederholten Verlangen des Mädchens nach und feuerte einen Schuß ab, der dem Mädchen in die Brust drang. Dann gab er auf sich selbst einen Schuß ab, verletzte sich aber nicht schwer. Als er aus seiner letzten Betäubung erwachte, sah er, wie das von rasenden Schmerzen gepeinigte Mädchen versuchte, sich an einem Baume aufzuhängen. Verlich bereitete dies, indem er sie wieder abschnitt. Dann schleppten sich beide bis zum nächsten Hause, dessen Bewohner für ärztliche Hilfe sorgten. Diese vom Angeklagten gegebene Klarstellung des Vorganges wurde durch die Beweisaufnahme bestätigt, so daß die Anklage wegen Mordes fallen gelassen, und Anklage wegen Vergehens gegen § 216 St.-G.-B. (Tötung eines Menschen auf dessen ausdrückliches ernsthaftes Verlangen) erhoben wurde. Das Urteil lautete gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf zwei Jahre 6 Monate Gefängnis.

— Todesurteil. Das Schwurgericht in Güstrow verurteilte den Schnitter Anton Reimer, der am 10. August d. J. die Schnitterin Josefa Gygazad durch Revolvergeschüsse ermordete, zum Tode.

— Eine schwere Wetterkatastrophe hat das Herzogtum Brain heimgesucht. Aus vielen Orten des Landes treffen Nachrichten über große Schäden ein, die an Häusern und auf den Feldern durch das Hochwasser angerichtet wurden. Mehrere Flüsse sind über die Ufer getreten, Brücken sind weggeschwemmt worden und der Eisenbahnverkehr ist stellenweise unterbrochen. Soweit bisher bekannt, sind fünf Personen durch Blitschlag getötet worden. Ein Teil von Laibach steht unter Wasser, ebenso das Laibacher Moor. Die Feuersbrunst im Bezirk Stein ist zu einem brandenden Strom gewor-

den, der Brücken und Wasserwerke zerstört und die Wasserleitungsdohre weggerissen hat, so daß die Stadt Stein derzeit ohne Leitungswasser ist. Der Verkehr auf der Lokalbahn Laibach-Stein ist bis auf weiteres unterbrochen. Die Save-Brücke bei Bazen ist zerstört. Im Bezirk Loitsch wurden zwei Gendarmen durch Blitschlag schwer verletzt.

— Entgleisung eines Güterzuges. Nach einer amtlichen Meldung aus Salzwedel entgleiste bei der Ausfahrt aus Bahnhof Soltendieck der dritte Wagen vom Güterzuge 7646 aus bisher unbekannten Gründen. Die Strecke Soltendieck-Bieren wurde dadurch gesperrt. Personen sind nicht verletzt. — Auch auf der Station Tantom bei Stettin ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Um 8 Uhr früh fand dort ein Güterzugzusammenstoß statt. Die Lokomotive und mehrere Wagen wurden erheblich beschädigt. Der Heizer erlitt schwere Wunden durch Verbrühung. Das Haltsignal war infolge dichten Nebels nicht wahrnehmbar. — Wo bleiben die schon so oft geforderten Knallsignale?

— Ueberraschung auf der Hochzeitsreise. Ein böses Mißgeschick ist dem Grafen v. Alvensleben-Stendal und seiner Gemahlin geborenen Gräfin v. Kalnein-Domnau auf der Hochzeitsreise zugestoßen. Wie ein auf Schloß Domnau eingetroffenes Telegramm meldet, sind dem Paar auf der Rückreise von Rizza nach Wiesbaden kostbare Schmuckgegenstände entwendet worden. Einer der Reisefokker war durch Nachschlüssel geöffnet und der größte Teil der Schmuckgegenstände der Gräfin, Brillanten im Werte von 26 000 Mark, gestohlen worden. Der Dieb hatte andere Schmuckgegenstände, Türkisen, Perlen usw. unberührt gelassen.

— Der verschundene Fahrgast. Die Nachforschungen betreffs des geheimnisvollen Verschwindens des Fahrgastes 1. Klasse aus dem Paris-Brüsseler Eilzuge haben bisher keine großen Erfolge gezeitigt. Man hat in dem Abteil noch ein Stück menschlicher Haut gefunden, das an einer Scheibe klebte, und ein Stück schwarzen Tuches. Man glaubt, daß der Vermißte ein Bahnsinniger gewesen ist.

— Eröffnender Grubenschacht. Die Mansfeldische Ober-Berg- und Hüttenverwaltung in Eisleben teilt folgendes mit: In den letzten Tagen ist in der 5. Tiefbaugrube des Zirkelschachtes ein Durchbruch von Schlotwasser erfolgt, der nicht nur die Einstellung des Betriebes dieses Feldes, sondern auch teilweise eine Betriebseinstellung im Felde der Bergbauinspektion 4 herbeigeführt hat. Die infolge des Wasserdurchbruchs arbeitslos gewordenen Mannschaften, etwa 3500 Mann, werden nach anderen Kupfergrubebezirken verlegt. Eine Einschränkung der Metallproduktion läßt sich hierbei nicht vermeiden. Die Verwältigung des Wassers erfordert erhebliche Ausgaben. Es handelt sich um eine vorübergehende Katastrophe, die jedoch in Verbindung mit dem in den letzten Wochen eingetretenen Sinken der Kupfer- und Silberpreise das bis vor kurzem sehr gut gewesene Finanzergebnis des Jahres 1907 recht ungünstig beeinflusst, und auch im Jahre 1908 sich sehr unangenehm bemerkbar machen wird.

## Neueste Nachrichten

— Berlin, 21. Okt. Der Antrag, der das Staatsministerium in seiner demnächstigen Sitzung beschäftigen wird, nimmt als Thema für die Eröffnung des preussischen Abgeordnetenhauses Dienstag, den 3. Dezember in Aussicht.

— Cochem, 21. Okt. Gestern abend versuchte der Bürgermeister von Cochem-Land Fehr. Rath v. Frey, der Sohn des früheren Landrats von Koblenz und Kammerherrn der Kaiserin Augusta, seine Frau zu erschließen und verwundete sich selbst durch einen Schuß in den linken Arm, der in der darauf folgenden Nacht operiert werden mußte. Er wurde sofort verhaftet. Die unverletzte geliebte Frau ist bei Verwandten untergebracht worden. Die Ursache der verzweifelter Tat ist unbekannt. Man spricht von Familienswischenheiten.

— Prag, 21. Okt. Gestern wurde der der elegantesten Prager Gesellschaft angehörende ehemalige Fabrikant Rudolf Müller im Zimmer eines Kellers von Kriminalbeamten überrascht und festgenommen. Er wird beschuldigt, Wechsel im Gesamtbetrag von 242 000 Mk., hauptsächlich auf den Grafen Oswald Thun gefälscht zu haben.

— Rom, 21. Okt. Wegen Folterung seiner Geliebten ist hier ein junger Russe verhaftet worden. Dieser, der dort Musik studierte, folterte seine Geliebte, die in einer Pension wohnte, auf die grausamste Weise. Er schlug sie mit einem Knüttel, stach sie mit Nadeln und verwundete sie mit einem Messer, schnitt ihr

die Hölse ab und suchte der Bedauernswerten das Gesicht, ihre Zügel und Kleider zu entwenden. Der Russe gelang unter Tränen seine Schandtaten ein. Seine Geliebte, ein sehr schönes Mädchen, wurde ärztlich untersucht. Sie befindet sich in einem furchtbaren Zustande.

## Alfons, der Pechvogel.

W. Madrid, 21. Okt. Als der König gestern im Automobil eine provisorische Brücke in der Nähe der Stadt Pons passierte, gab die Brücke nach und der König stürzte ins Wasser, ohne indessen weiteren Schaden zu nehmen.

## Das mysteriöse Verschwinden der Gräfin.

— Petersburg, 21. Okt. Ueber die Affäre der polnischen Gräfin Jamskaja, die aus dem Warschauer Zuge unter geheimnisvollen Umständen plötzlich verschwunden ist und sich dann ebenso unerwartet auf dem väterlichen Gute wieder eingefunden, erklärte, Graf Jamskaja einem auf seinem Gute eintreffenden Untersuchungsbeamten: Die Gräfin habe auf ihrer Reise allen Familienschmuck mitgenommen, der einen Wert von 30 000 Rubel repräsentierte. Am Verschwinden der Gräfin sind, wie sich jetzt herausstellt, der Oberkondukteur des Zuges, der Direktor einer Gießerei in Donde und der Stationskassierer der Station Mafkow sowie eine Bäuerin beteiligt gewesen. Letztere ist unauffindbar, da sie beim Eintreffen des Zuges in Warschau verschwand.

— Meher's Großes Konversations-Lexikon. Ein Nachschlagewerk des allgemeinen Wissens. Sechste, gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Auflage. Mehr als 148 000 Artikel und Verweisungen auf über 18 240 Seiten Text mit mehr als 11 000 Abbildungen, Karten und Plänen und auf über 1400 Illustrationsplatten (darunter etwa 190 Farbendruckplatten und 300 selbstständige Kartenbeilagen) sowie 130 Textbeilagen. 20 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark oder in Prachtband zu je 12 Mark. (Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.)

— Vom „Großen Meher“ liegt uns der 15. Band vor, mit dem dieser Schrittmacher der Bildung bis zum Stichwort „Platzschriften“ geblieben ist. Bietet sich uns zwar Tag für Tag häufig genug Veranlassung, dieses Wunderbuch in Gebrauch zu nehmen, so beschäftigen wir uns doch ab und zu gern einmal besonders mit ihm. Was uns zunächst am meisten fesselt, sind die Abbildungen. Im 15. Band zählen wir, von den Textbildern abgesehen, an Tafeln allein 49 schwarze und 19 farbige, zu denen sich noch 19 vorzügliche Karten gesellen. Wir haben diesmal die Erweiterung der neuen Auflage gegen den bezüglichen Abschnitt der vorangegangenen in bildlicher Beziehung geprüft und konnten dabei wesentliche Verbesserungen und reichliche Neuerungen feststellen. So nennen wir zwei Porträttafeln, die „Deutschen Philosophen“ und „Physiker“ gewidmet sind und uns von großen Zeitgenossen z. B. Bruno Fischer und Wils. Bunt und Wils. Königs und William Thomson im Bilde vorführen. „Ozeanische Altertümer“ zeigen uns zwei neue, in historischer, naturwissenschaftlicher und kultureller Beziehung höchst interessante Tafeln, und mit literarischem Gehalte gehören an die Beilagen „Panzerlaffeten“ sowie „Panzerkürme und Panzerbatterien“. Die fünf Tafeln „Panzerkürme“ vereinigen ungemein anschauliche Abbildungen von Schiffstypen jüngsten Datums, und das gewissenhafte Fortschreiten mit den Errungenschaften der Technik bekunden die Illustrationen zum Artikel „Kartographische Abbildungen“, die völlig neue Bilder aufweisen und uns im Verein mit einer sehr geschickten Darstellung den Werdegang des Papiers verständlich machen. An kartographischen Abbildungen sind nun aufgenommen: im Text eine solche des Panamakanals und auf Beilagen eine sehr instructive „Industriekarte von Oesterreich“ sowie eine Darstellung der „Hauptindustrielländer Oesterreichs“, die beide mit fünf andern Karten und zwei Textbeilagen über Oesterreichs Wachstum und seine Färsen einer 69 Spalten langen Monographie dieses Landes zur Stütze dienen. Fügen wir noch hinzu, daß zwei Tafeln „Fischbauten“ und drei solche mit Darstellungen der „Fischzucht“ fast durchgängig neue Einzelbilder erhalten haben, und ein Blatt mit vier „Phänologischen Karten“, auf denen uns die zeitliche Entwicklung des Pflanzenlebens im Laufe des Jahres graphisch veranschaulicht wird, zum Teil den Stand von 1905 vergegenwärtigt, so dürfte über den bildlichen Teil das Wesentliche gesagt sein. Daß der 15. Band auch in textlicher Beziehung auf der Höhe steht, haben uns zahlreiche Stichproben bewiesen. Wir können also auch ihm mit bestem Gewissen volles Lob spenden.

Verantwortlicher Redakteur: Fr. Meher in Kamen



## Zur neuen Vermählung Leopold Wölflings.

Das Haus Tokana hat mit seinen Kindern kein Glück. Die eine Tochter läßt eine Krone im Stich, um einen Pianisten zu heiraten. Der Sohn, der einer Bäuerin zu Liebe dem Adel entsagte, aber in der traurigen Zeit seiner Ehe zur Vernunft gekommen sein sollte, hat bewiesen, daß auch ihm nichts an seiner Familie liegt. Er ist nun eine neue Ehe eingegangen mit einem Mädchen, über das die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf sind. Wenn auch wohl die schlimmsten, daß die junge Frau durch einen regelrechten Handel an Leopold Wölfling übergegangen sei, über das Ziel hinausgeschossen, so steht doch fest, daß die junge Frau ihrer ganzen Bildung nach kaum ihrem Gemahl die Stütze sein kann, die ein so eigenartig veranlagter Mann braucht.



## „BIOGLOBIN“

D. R. P. No. 174 770

11168

blutbildendes Getränk für jedermann, namentlich für Schwächliche, Blutarme, Nervöse, Rekonvaleszenten etc. — Appetitanregend, leicht verdaulich, nervenstärkend. — Die Flasche, 3/4 Liter Inhalt, Mark 2.—

Löwen-Drogerie (Carl Müller jr.) Kamen.

Sämtl. Kolonialwaren vorrätig bei J. Brombach.

**Billigste Preise!**

**Reelle Bedienung!**

Für Herbst und Winter empfehle sämtliche Neuheiten:

**Damen-Paletots** echt engl., **Kragen, Kinder-Jacken,** moderne billige **Kostumröcke,**  
**wollene u. halbwollene Kleiderstoffe, Biber.**

Grosse Auswahl in

**Herren- u. Knaben-Konfektion.**

**W. Graas, Kamen.**

Beachten Sie meine Schaufenster.

Beachten Sie meine Schaufenster.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Tode meines lieben Mannes, unseres guten Vaters für die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung, besonders der Verwaltung des Schachtes Grillo, des christlichen Gewerkvereins sowie Herrn Pastor Bertelsmann für seine trostreichen Worte sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank.

Kamen, 21. Oktober 1907.

12471

Familie **W. Neuhoff.**

**Friedr. Frieling, Kamen**  
Nordstrasse 32.

Grösstes Lager in

**Oefen**

von gewöhnlichen bis zu den feinsten, für gewöhnl. und Dauerbrand.

**Meine Preise sind die billigsten.**

Ueberzeugen Sie sich bitte durch Besichtigung meiner Lager ohne Kaufzwang.

1253

Diese Woche kommen zum extra billigen Verkauf:

Mehrere Dutzend einfach garnierte

**Mädchenhüte**

von 1<sup>00</sup> 1<sup>50</sup> 2<sup>00</sup> Mk. usw.

Mehrere Dutzend mit Schleife und Fantasie-

feder garniert 2<sup>50</sup> 3<sup>00</sup> 3<sup>50</sup> Mk. usw.

**Kinderhüte**

in weiss und farbig in grosser Auswahl.

**Tellermützen und Hauben**

von 50 80 100 Pfg. usw.

Vorjährige Hüte werden nach den neuesten Formen bei billigster Berechnung der Zutaten aufgearbeitet.

1252

**H. G. Thöling**

Bahnhofstr. 52 a.

KAMEN.

Bahnhofstr. 52 a.

### Bekanntmachung.

Die Verteilungsliste über die diesjährige Einquartierung liegt am Freitag den 25. u. Sonnabend den 26. Oktober ds. Js., während der Dienststunden im Rathause hier selbst auf Zimmer Nr. 11, zur Einsicht der Beteiligten offen.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Einquartierungsgelder am Dienstag den 29. u. Mittwoch den 30. Okt. d. J. unter Vorzeigung der Quartierbillets von der hiesigen Stadtkasse im Rathause Zimmer Nr. 9, während der Dienststunden, (vormittags von 9-12 und nachmittags von 2-5) ausbezahlt werden.

Kamen, den 18. Oktober 1907.

Der Bürgermeister: v. Basse.

Sonntag den 27. Oktober

findet im Schützenhof (W. Reinhard) hier selbst ein

**Volks-Unterhaltungsabend**

Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr. statt. Anfang 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

Zum Eintritt berechtigt ein Programm, das bei den Herren Felting, Meyer und Holtmann, sowie an der Kasse zum Preise von 25 Pfg. zu haben ist.

Kinder haben keinen Zutritt.

Der Ausschuss

für Verwaltung der Volksbibliothek  
KAMEN. 1243

**Nähmaschinen**

Beste deutsche Fabrikate



Grösste Auswahl in allen Systemen.

Vorzüglich geeignet zur Herstellung moderner Kunststickereien.

Kostenfreie Anleitung. Kostenfreie Anleitung.

**Alb. Karrenberg**

Besitzr. 75 Kamen Besitzr. 75.

Fahrrad- u. Nähmaschinen-Handlung.

1237

**Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachf.,**

Inhaber: Peter Gross.

CAMEN, Nordenmauer 37

**Baumaterialien-Handlung, Steinhauerei,**

Lager in:

Flur- u. Wandplatten, Ton- u. Zementröhren, Treppenstufen, Krippen, Spül- und Schleifsteinen, Zement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

..... Weiss- und Wasserkalk. .... Ausführung von: Marmor-, Terrazzo-, Zementbeton- u. Asphalt-Arbeiten jeder Art.

Spezialität: **Grab-Denkmal** in Marmor, Syenit u. Sandstein.

227

### Bekanntmachung.

Am Kirmestage, Donnerstag den 24. d. M., wird der Fuhrwerksverkehr für folgende Straßen gesperrt:

**Bahnhofstrasse von Görs bis zum Markt, Königstrasse und Weerenstrasse.**

Kamen i. W., den 18. Oktober 1907.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

**Schützenhof Kamen.**

(W. Reinhard.)

1248

Am Kirmestage:



**Großer Ball.**

Donnerstag, den 24. ds. Mts.



**Kirmes-Ball**

bei Frau Ww. Görs.

1249

Anfang 7 Uhr.



Zur Kirmes

empfehle

**echt Münchener Löwenbräu**

und

**frische Wurstbrötchen.**

Conditorei und Restaurant Fr. Kümpfer,

Bahnhofstrasse 18.

1251

Nur 1 Mk. das Los! der XVI. Strassburger Lotterie.

Ziehung sicher 16. November.

Günstige Gewinnaussichten.

Gesamtbetrag i. W.

39,000 Mk.

Hauptgewinne

12,500 Mk.

1198 Gewinne zusammen

26,500 Mk.

Los 1 Mk.

Porto u. Liste 25 Pfg.

versendet das General-Debit

J. Stürmer, Strassburg i. E.

, Langstr. 107.



Bergmännischer Sterbe- und Unterstützungsverein **'Glückauf Hohenzollern'** Weddinghofen.

Außerordentliche General-Versammlung

am Sonntag d. 27. Okt., nachmittags 4 Uhr, beim Wirt Karl Dickmann.

Tages-Ordnung: Aenderung der Satzungen.

1250? Der Vorstand.

Lippische

Baugewerkschule

Detmold.

Vorunterricht 3. Oktober.

Sem.-Aufn. 1. Novbr. und 16. April.

Progr. d. d. Direktor Heuter.

Empfehle

2 Ziegenböcke

zum Decken der Ziegen.

Deckpreis 70 Pfg.

W. Mecklenbrauck, Bergkamen.

Druck u. Verlag von C. May in Görs.

1236

1234

1238

1239

1240

1241

1242

# Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

**Volksfreund für Kamen und Umgegend**  
Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage  
Für's Heim  
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die  
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Nr. 127.

Dienstag den 22. Oktober 1907.

35. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Der Verlag der „Kamener Zeitung“  
hat eine freiwillige, kostenfreie

## Unfall-Unterstützung

eingerichtet, aus der den Hinterbliebenen verunglückter  
Abonnenten eine Unterstützung von

**300 Mark**

gewährt werden kann. Die Grundsätze nach denen sich  
der Verlag bei dem Zuerkennen der Unterstützung richtet,  
sind durch die Kamener Zeitung veröffentlicht und können  
jederzeit in der Geschäftsstelle eingesehen werden.

## Deutschland.

— (Einführung des Prinzen Joachim.) Freitag vormittag  
11 Uhr fand in der Kapelle des königlichen Schlosses die Ein-  
führung des Prinzen Joachim von Preußen statt, der zwischen dem  
Kaiser und der Kaiserin die Kapelle betrat. Prinz Joachim nahm  
dem Altar gegenüber Platz, hinter ihm der Kaiser und die Kai-  
serin, neben und hinter den Majestäten die Fürstlichkeiten. Die  
Feier eröffnete der Domchor mit dem Gesang: „Komm heiliger  
Geist, erfüll die Herzen.“ Der Chor sang: „Ich bleib mit Dei-  
ner Gnade.“ Dann hielt Oberhofprediger D. Dr. v. D. v. D. die Kon-  
firmationsrede über das Wort der Schrift: „Denn alles, was  
von Gott geboren ist, überwindet die Welt, und unser Glaube

ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“ — Nach dem Ge-  
sange des Domchors: „Ich hebe meine Augen auf zu den Ber-  
gen“ verließ der Prinz das von ihm verkündete Glaubensbeken-  
ntnis, das er an den Psalm 143 B. 10 anknüpfte, mit lauter  
Stimme. Es folgte die Einführung durch den Oberhofprediger, die  
Gemeinde sang: „So nimm denn meine Hände.“ Nach dem „Pa-  
ter unser“ und dem Segen schloß unter Chorgesang die Feier.  
Die Geladenen verließen die Kapelle. Die kaiserliche Familie blieb  
zurück und nahm das heilige Abendmahl.

— (Zum Kaiserbesuch in England.) Die offiziellen englischen  
Kreise sind eifrig bestrebt, dem Deutschen Kaiser bei seinem be-  
vorstehenden Besuche in London einen freundlichen Empfang auch  
seitens der Bevölkerung vorzubereiten. Der Lordpräsident des Ge-  
heimen Rates, Earl of Crewe, führte in einer in Sheffield ge-  
haltenen Rede aus: „Ich bin überzeugt, daß das englische Volk dem  
Kaiser und der Kaiserin einen herzlichen Empfang bereiten  
wird, nicht nur wegen der verwandtschaftlichen Beziehungen, die  
zwischen den deutschen Majestäten und unserer Königsfamilie be-  
stehen, obgleich schon diese Tatsache ihnen einen freundlichen Em-  
pfang sichern würde, sondern auch deshalb, weil wir den Kai-  
ser sowohl als Idealisten als auch als Mann der Tat,  
als Denker und hervorragenden Verwalter für einen bedeutenden  
Mann halten.“

— Das Lehrerbefoldungsgesetz, das, wie das „Berliner  
Tageblatt“ hört, bestimmt in dieser Session zur Vorlage kommen  
soll, wird die Summe der staatlichen Zuschüsse zu den  
von den Gemeinden gezahlten Lehrergehältern auf 30 Millio-  
nen Mark normieren. Ferner soll in dem Gesetz eine  
Bestimmung über eine Mietentschädigung an bestimmte  
Lehrerkategorien enthalten sein.

## Ausland.

### Holland.

— Die Haager Friedenskonferenz ist am Freitag nach-  
mittag geschlossen worden. In der am Donnerstagabend ab-  
gehaltenen Plenarsitzung setzte Renault den Generalbericht über die

Reaktion der Schlussonvention fort. Sodann wurde die Schlus-  
akte einstimmig — abgesehen von einer Reserve der Schweiz —

### Serbien.

— Ueber den Konflikt des serbischen Kronprinzen  
mit dem Garde-Kommandanten wird in Privatmeldungen fol-  
gendes mitgeteilt: Nachdem zwischen dem Kronprinzen und dem  
Garde-Kommandanten Dunjowitsch während des Hofbanketts ein Wort-  
wechsel stattgefunden hatte, begegnete der Kronprinz nach dem  
Diner dem Kommandanten beim Palais-Royal. Dunjowitsch erkannte  
den Kronprinzen, der im Wagen saß, nicht und grüßte deshalb  
nicht. Der Kronprinz sprang aus dem Wagen und stellte den  
Kommandanten zur Rede, der sich damit entschuldigte, daß er in  
der Finsternis ihn nicht erkannt habe, worauf der Kronprinz  
ihn ansprach: „Marisch, bleibe hier nicht, Du Hund!“  
Dunjowitsch erwiderte: „Geben Sie acht, was Sie sprechen, ich  
bin der Kommandant!“ worauf der Kronprinz einige Worte ge-  
brauchte, die hier nicht wiedergegeben sind.

### Marokko.

— (Zur Lage in Marokko.) Nun ist's heraus: der fran-  
zösische Ministerrat hat am Donnerstag tatsächlich beschlossen, die  
günstige Gelegenheit wahrzunehmen und durch Unterstützung  
des Sultans Abdul Aziz Frankreich eine domi-  
nante Stellung in Marokko zu sichern. Am Freitag ging  
uns folgendes Telegramm aus Paris zu: Wie hier verlautet,  
hat der Ministerrat infolge der Darlegungen des Ministers des  
Aussern Richon über die politische und finanzielle Lage Marokkos  
unanimously den Entschluß gefaßt, die Aktion des Sultans behufs  
Befestigung seiner Autorität und Wiederherstellung der Ordnung  
zu unterstützen. Mehrere Blätter meinen, es sei klar, daß diese  
Unterstützung auch finanziellen Beistand in sich schließt. — Da-  
mit haben die betreffenden Pariser Blätter entschieden das Rich-  
tige getroffen, nur hätten sie statt „auch“ schreiben sollen „vor-  
wiegend finanziellen Beistand“. Hat Frankreich erst das Geld her-  
gegeben, so wird sich das weitere schon finden. Die Algerias-  
Afke ist ja ohnehin durch den Gang der Ereignisse schon zu einem  
bloßen Blatt Papier geworden.

## Die Verbrechen

### einer Vierzehnjährigen.

Die Kindermörderin Ida Schnell, die, noch nicht vierzehn Jahre  
alt, sechs ihr anvertraute Kinder durch Haarnadelstiche getötet hat,  
gestand einen siebenten Mord ein, den sie an einem Kind  
einer Herrschaft in München begangen hatte. Die Kindermörderin  
von Schleißheim ist die außereheliche Tochter eines Tage-  
löhners, der in Lustheim wohnt und in ärmlichen Verhältnissen  
lebt. Krankhafte Veranlagung und ungeliebte häusliche Verhältnisse  
scheinen aus dem hageren, schwächlichen Mädchen eine Mörderin ge-  
macht zu haben. Wenn ihre Dienstherrn anwesend waren, war sie  
die liebevollste Pflegerin der kleinen Kinder, aber sobald die Er-  
wachsenen aus dem Hause waren, ließ sie die Kleinen unbeauf-  
sichtigt und ging vor das Haus, um sich auf Wagenbecken zu  
schaufeln oder sich ähnlichen kindlichen Zerstreuungen hinzugeben.  
Wenn sie beaufsichtigt wurde, war sie auch sehr fleißig, und im all-  
gemeinen waren ihre Dienstherrn sehr zufrieden mit ihr.

Nach der Entlassung aus der Werktagsschule blieb das Mädchen  
zunächst bei den Eltern; im Frühjahr trat sie zum ersten Male  
als Kindermädchen in Dienst. Lange hielt sie es in keiner Stellung  
aus, vierzehn Tage, drei Wochen; ein einziges Mal blieb sie sechs  
Wochen. In Schleißheim fiel es zwar auf, daß das Mädchen so  
oft den Dienst wechselte, aber man glaubte, ihre geistige Mind-  
erwertigkeit sei schuld an diesem häufigen Wechsel. Schließlich, als  
man erfuhr, daß die Kinder, die sie pflegte, stets nach kurzer  
Zeit starben, wurde vor dem Mädchen gewarnt. Meist war die  
Schnell bei Leuten bedienstet, die frühmorgens aus Feld gingen  
und spät abends heimkamen, sich also wenig um ihre Kinder küm-  
mern konnten. Zuerst war sie bei dem Tagelöhner Kirmeyer in  
Mittelsheim bei Oberschleißheim tätig. Das Kind, das sie zu pflegen  
hatte, und das sonst gesund war, starb nach kurzer Zeit. Dann  
kam sie zu dem Delonomen Bickler in Ampermoos; auch dessen  
Kind, das schon  $\frac{3}{4}$  Jahr alt war, starb kurz nach dem Dienst-  
antritt des Mädchens. Auch in München war die Schnell in zwei  
Stellungen als Kindermädchen; ob sie auch hier die ihr anver-  
trauten Kinder getötet hat, ist noch nicht festgestellt. Zuletzt kam  
sie zu den Tagelöhnerseheleuten Oppenheimer auf dem Löwenbrauer-  
gut Einöde Ober-Graschhof zwischen Dachau und Oberschleißheim in  
Dienst. Am Dienstag, den 18. September bemerkte Frau Oppen-  
heimer, daß ihr Kind sehr unruhig war, doch konnte man den  
Grund der Krankheit nicht erkennen. Als am Mittwoch Mittag Frau  
Oppenheimer vom Felde zurückkehrte, fand sie die Schnell mit dem  
Kinde spielend vor dem Hause. „Warum bist du nicht beim Kinde?“  
fragte sie, und ohne eine Spur irgend welcher Aufregung ant-  
wortete das Kindermädchen: „Ich glaub', das Kind stirbt. Viel-  
leicht ist es gar schon tot.“ Das Kind lebte aber noch und  
schien, nachdem ihm die Mutter die Brust gegeben hatte, sich wie-  
der zu erholen. Sie ging deshalb am Nachmittag wieder aufs  
Feld, wurde aber bald zurückgeholt und fand ihr Kind sterbend in  
heftigen Zuckungen vor. Die Leichenschau ergab, daß das  
Kind am Hals zwei blaue Flecken hatte. Am 21. September  
wurde das Kind beerdigt. An dem Begräbnis nahm auch die Schnell  
teil und ging dann mit ihrem Vater wieder nach Lustheim.

Den Anstoß der Exhumierung des Söhnchens des Delonomen  
Bickler in Ampermoos gab der praktische Arzt Dr. Fischl in

Röhrmoos, dem aufgefallen war, daß alle Kinder, die der Obhut  
der Schnell anvertraut waren, starben. Er wandte sich zunächst  
an das Bezirksamt, und dieses machte der Staatsanwaltschaft Mün-  
chen Mitteilung davon. Daraufhin wurde die Exhumierung in Amper-  
moos angeordnet, die die Vermutung bestätigte. Die Schnell ge-  
stand nach anfänglichem Leugnen die Tat ein. Die Sektion ergab,  
daß das Kind nicht eines natürlichen plötzlichen Todes gestorben,  
sondern ermordet worden war. Auf eine Art und Weise ermordet, die  
in dem unbefangenen Leichenschauer keinen Verdacht aufkommen  
lassen konnte und deshalb eine Entdeckung nahezu unmöglich machte.  
Dem Kinde war nämlich mit einer langen Nadel die Schädeldecke  
und das Gehirn durchbohrt worden. Außerlich konnte einem fläch-  
tigen Auge nichts auffallen. Nur eine kleine, kaum zwei Millimeter  
große Öffnung am Wirbel bezeichnet die Stelle, wo die Nadel  
in die Schädeldecke hineingestoßen wurde.

Ueber das Motiv ihrer schrecklichen Verbrechen befragt, gestand  
die Schnell zuerst, daß sie kein anderer Beweggrund getrieben habe,  
als die Unlust am Dienen. Sie war nicht gerne Kindermädchenin,  
sie konnte das Weinen der Kinder nicht vertragen und kam auf den  
Gedanken, sich dadurch von ihrem Dienstposten frei zu machen, daß  
sie die Kinder aus der Welt schaffe. Ihr Vater zwang sie aber  
immer wieder, einen neuen Dienstposten anzunehmen. Im späteren  
Verlaufe des Verhörs ging die Schnell in ihrem Geständnis über  
das Motiv viel weiter. Sie gab zu, daß sie die Kinder hauptsäch-  
lich deswegen ermordet habe, weil sie dabei ein Lustgefühl  
empfan, Kinder sterben zu sehen. Namentlich dann über-  
kam sie die Lust, das Kind zu töten, wenn sie sah, daß die Mutter  
des Opfers neuen Mutterfreunden entgegenjah.

## Aus aller Welt.

— Ueber den zukünftigen Aufenthaltsort der Pia Mo-  
nica erzählt die „Rechtsztg.“, daß der König von Sachsen, der  
am Mittwoch seinen Schwager, den Fürsten Hohenlohe, in Bar-  
tenstein besuchte, auf dem dortigen Schloß die Prinzessin unter-  
bringen wolle. Bartenstein ist ein kleines württembergisches Städt-  
chen im Jagstkreis, mit 595 Einwohnern. Auf einem Berge, dicht  
bei der Stadt, liegt das Schloß des Fürsten Hohenlohe.

— **Hau lehnt ein Gnadengesuch ab.** Der zum Tode ver-  
urteilte Rechtsanwalt Karl Hau hat die Einreichung eines Gna-  
dengesuches abgelehnt. Das angestrenzte Wiederauf-  
nahmeverfahren nimmt dagegen seinen Fortgang.

— **Zwei verhängnisvolle Baustatistiken** haben sich im  
Zentrum Berlins ereignet. Der schwerste Unfall trat an der Ecke  
Moltke- und Mauerstraße ein, wo im Bauhaupte der Untergrund-  
bahn acht Arbeiter verunglückten, von denen einer getötet  
wurde. Es sollten in dem Schacht die mehrere Zentner schweren  
Eisenstangen über die Grube gelegt werden. Eine von ihnen, die entgegen  
der Vorschrift nicht mit den Sicherheitsvorrichtungen versehen war,  
entglitt den Händen der Arbeiter und rief acht mit in die Tiefe. Der  
Arbeiter Noack aus der Wilhelmstraße 122, ein unversehrter Mann,  
wurde von der eisernen Stange am Kopf getroffen, die ihm den Schädel  
zerquetschte. Noack war sofort tot. Von den anderen sieben er-  
schreckten die Arbeiter. — Eine zweite Baustatistik spielte  
sich auf dem Grundstück Jäger-, Ecke Charlottenstraße ab, wo ein  
Haus abgerissen wird. Das Gebäude ist bis zum zweiten Stockwerk ab-  
getragen. Die Arbeiter waren damit beschäftigt, eine etwa acht

Meter hohe freistehende Wand niederzureißen, als diese  
plötzlich zusammenstürzte. Sieben Arbeiter, die auf ihr stan-  
den, wurden mit in die Tiefe gerissen. Die meisten kamen glücklicher-  
weise mit äußeren Hautabschürfungen und Quetschungen davon. Nur  
der 32 Jahre alte Arbeiter Otto Straßbach aus der Mulackstraße 30  
wurde schwer verletzt. Das Stemmisen, mit dem er gearbeitet  
hatte, war ihm bei dem Absturz durch die Brust gedrückt  
worden und ragte aus dem Rücken noch zwölf Zentimeter hervor.  
In hoffnungslosem Zustande wurde er nach der königlichen Klinik  
transportiert.

— **Eine Wilderer-Tragödie.** Dieser Tage birschte Graf Sai-  
lern mit dem Revierförster Holst und einem Jäger in dem öf-  
fentlichen Tiergarten nächst Holschau (bei Brunn). Der Graf be-  
merkte einen verdächtigen Fremden und fragte ihn, was er in  
dem Tiergarten zu suchen habe. Der Fremde beantwortete die  
Frage mit einem Augenschuß, der aber fehlging. Förster S. birschte  
sich nun an den Wilderer an, und beide schossen im gleichen Augen-  
blicke. Holst fiel, durch das Herz getroffen, tot zu Boden. Der  
Wilderer wurde durch die Lunge getroffen und war in wenigen  
Minuten tot.

— **Schändung des Grabdenkmals Dhm Paul.** Einen pein-  
lichen Eindruck machte die Entdeckung einer Schändung des  
Grabdenkmals des ehemaligen Präsidenten Krüger auf dem  
Kirchhofe in Prötoria. Die weiße Marmorfigur ist vom Granitsockel  
herabgeworfen, die Schulter und die Nase der Figur sind be-  
schädigt. Der an derselben Stelle befindliche Grabstein von Krü-  
gers Gattin ist nur wenig beschädigt. Die Umstände deuten darauf  
hin, daß ein Diebstahl des Denkmals beabsichtigt war, um eine  
Belohnung herauszuschlagen. Die gesamte Polizei ist in Bewe-  
gung gesetzt, um den Fall aufzuklären.

— **Ueber einen geheimnisvollen Vorfall,** der sich in dem  
Freitag früh 8 Uhr von Paris abgegangenen Expresszuge nach  
Brüssel ereignet haben soll, wird aus Mons gemeldet. Man hat  
in einem leeren Abteil 1. Klasse die Kissen mit Blut besudelt  
gefunden; teilweise fehlten die Kissen ganz und die Fenster stan-  
den offen. Das Drama, wenn ein solches vorliegt, muß sich in-  
nerhalb 9 Minuten zwischen den Grenzstationen Duesy und Genly  
zugetragen haben. Am Pariser Kassensalter ist in der Tat nur  
eine einzige Fahrkarte 1. Klasse nach Mons an einen Herrn ver-  
kauft worden, der vollständig verschwunden ist. Auf den sofort  
abgesuchten Kissen hat man weder einen menschlichen Körper noch  
sonst etwas Verdächtiges gefunden.

— **Das Nachahmen des Hirschbrüllens** ist dieser Tage  
zwei jungen Leuten aus Goslar i. S. schlecht bekommen. Sie  
hatten sich gegen Mitternacht in den Wald begeben, um Hirsche  
schreien zu hören. Am Damme des sog. Schmiedsteiches in der  
Nähe des Bolsterberges angekommen, hörten sie das „Möhren“  
des Königs der Wälder und suchten es nachzuahmen. Die Ver-  
suche mußten ihnen auch vorzüglich gelungen sein; denn wenige  
Minuten später sahen sich die jungen Burschen plötzlich einem  
starken Hirsch gegenüber, der sich weder durch laute Zu-  
rufe, noch durch fortgesetztes Schwenken der mitgeführten Laternen  
abschrecken ließ, sondern wutwahnend auf die nächtlichen Ruhe-  
störer einbrach und sie durch wiederholte Stöße mit dem Geweih  
die feile Böschung hinabstürzte. Mit argen Querschnitten und  
zerfetzten Gliedmaßen kehrten die Neugierigen klinkant heim,  
während der Hirsch im Dunkel des Waldes verschwand.

## Vom rheinisch-westfäl. Eisenmarkt

Schreibt die Zeitschrift „Stahl und Eisen“ in ihrem Vierteljahrsbericht für die Zeit vom 1. Juli bis Ende September wie folgt: Die Beschäftigung der Werke war über die beiden ersten Monate hinaus reichlich und hier und da sogar bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit angespannt. Wenn sie gegen das Ende des Vierteljahres in einigen Artikeln geringer wurde, so lag dies neben dem hohen Geldstande, der allerdings allmählich nachzulassen begann, ohne Zweifel hauptsächlich an dem Gegenstände, der sich zwischen Erzeugung und Handel infolgedessen herausbildete, als der letztere eine systematische Zurückhaltung zeigte, und die Preise durch Überverkauf so wohl im Inlande als auf dem Weltmarkt zu werfen suchte. Auf dem Kohlen- und Holzmarkt ließ bei fortwährend steigender Förderung, die Spannung, die bisher herrschte, nach und es konnte, mit Ausnahme einzelner Sorten, die Nachfrage befriedigt werden. Auch der Wasserstand des Rheines ermöglichte in den beiden ersten Monaten bedeutenden Versand rheinaufwärts. Der im letzten Monat wieder fallende Wasserstand ließ diesen Zustand nicht andauern. Es war nicht mehr nötig, englische Kohlen zur Ausnahme hereinzunehmen. Der immer wieder einsetzende Wagenmangel hat zeitweilig den Versand recht gehindert. Die bisherige Freigabe der gesamten Koksproduktion wurde mit dem ersten August auf den Umfang der Beteiligungsziffer festgesetzt: Hierfür waren einmal kleinere Abbestellungen im Monat Juli wegen Reparaturarbeiten, Bestandsaufnahme usw. die Ursache; sodann aber konnte nur auf diese Weise eine gerechte Verteilung der immerhin noch großen Nachfrage auf die einzelnen an der Herstellung beteiligten Koksereien ermöglicht werden. Der Siegerländer Eisensteinmarkt lag unverändert. Der Absatz der gekauften Mengen war andauernd sehr flott. Im nassauischen Bezirk lagen die Verhältnisse genau so. Der Absatz in allen Sorten Roheisen war sehr flott und die Absatzmenge übertraf die aller früheren Zeitabschnitte. Die Beschäftigung in Flussstählen war während der Berichtszeit durchweg recht gut, vielfach übermäßig, ließ aber gegen den Schluss langsam nach, da der Eingang neuer Aufträge infolge großer Zurückhaltung der Händler und Verbraucher mit der Herstellung und Lieferung nicht Schritt hielt. Die Preise schlugen infolgedessen weichen Richtung ein. In Schweißstählen waren die Werke mit Arbeit ebenfalls völlig ausreichend versehen. Auch die Beschäftigung der Drahtwalzwerke war gut und hat gegen das Ende des Vierteljahres noch nicht nachgelassen. Die Großblechwalzwerke waren durchweg regelmäßig beschäftigt, wenngleich umfangreiche neue Aufträge nicht hereinliefen. Im allgemeinen war das Geschäft ruhig und bezüglich der Preise unsicher. Dies gilt auch für Schiffbau material, in dem Aufträgen nach einigen größeren Objekten vorlagen. Auf dem Feinblechmarkt gestalteten sich die Verhältnisse namentlich gegen Ende des Vierteljahres ungünstiger, so daß man ein teilweises Stilllegen der Betriebe in Aussicht stellte. Ueber die Geschäftslage der im Stahlwerksverbande syndizierten Erzeugnisse ist folgendes zu berichten: Die angespannte Beschäftigung der Werke dauerte auch im dritten Vierteljahr ungeschwächt fort. Nach wie vor mußten zum Teil recht ausgedehnte Lieferfristen beansprucht werden. Der Versand hat von seinem bisherigen Umfang nichts eingebüßt und erreichte im August den höchsten Stand des Jahres. Der Absatz in Halbzeug war andauernd sehr lebhaft; es war noch immer nicht möglich, der inländischen Kundschaft die gewünschten Mengen voll zuzuführen, obwohl der Versand von Juni bis August die Beteiligung der Werke für diese Zeit um mehr als 8 Prozent überstiegen und der verhältnismäßige Anteil des Inlandes am Gesamtversand in den genannten Monaten rund 7 Prozent höher war, als gleichzeitig 1906. Nach dem Auslande wurden wie bisher mit Rücksicht auf die starken inländischen Anforderungen Geschäfte nur in geringem Umfange abgeschlossen. Bei Eisenbahnmaterial war das Geschäft in Oberbaumaterial fortgesetzt recht gut, der Eingang neuer Bestellungen sehr befriedigend. Der Auftragsbestand im Juli gewährleistete den Schienenbau Arbeit bis über das Ende des Jahres hinaus. Nachdem nun der umfangreiche Lieferungsvertrag mit der preussischen Eisenbahngemeinschaft zustande gekommen ist und in nächster Zeit auch die Abschlüsse mit den übrigen deutschen Staatsbahnen bevorstehen, sind die Werke in Eisenbahnmaterial fast über ihre Leistungsfähigkeit besetzt. Die mit den preussischen Staatsbahnen vereinbarten Preise stellen sich höher als bisher. In Rillen- und Grubenmaschinen war der Eingang von Aufträgen gleichfalls befriedigend. Die Rillenschienenwerke sind bis Ende des Jahres voll besetzt. Das Auslandsgeschäft lag weiter gut; eine Anzahl Abschlüsse in schweren Schienen und Schwellen wurde getätigt. Das Auslandspreise hielten sich mindestens auf der Höhe der im Inlande erzielten und waren für schweres Material bedeutend höher als die bisher für die Staatsbahnen gültigen. Der Absatz in Formeisen war zufriedenstellend. Für neue Abschlüsse machte sich jedoch mehr Zurückhaltung bemerkbar, da auf das Trägergeschäft neben dem fortwährend hohen Geldstande und der zu Beginn des dritten Vierteljahres immer noch nicht entschiedenen Händlerfrage zahlreiche Ausstände von Bauhandwerkern hemmend einwirkten. Auch legte die Kundschaft die Erwartung, daß für den Winter vielleicht noch eine Preiserhöhung eintreten könne. Dazu lag jedoch keine Veranlassung vor. Der Verkauf von Formeisen für das letzte Vierteljahr wurde deshalb Mitte September zu den bisherigen Preisen eröffnet. Diefelben Stände wie im Inlande beeinflussten zum Teil auch das Auslandsgeschäft nachteilig. Die Nachfrage nach gußeisernen Röhren ließ etwas nach. Die gute Beschäftigung im Maschinenbau hielt an; dagegen ließen die erzielten Preise noch zu wünschen übrig.

## Westfalen und Rheinland.

2. Bochum, 21. Okt. Vor der Strafkammer hatte sich der Schienenmeister Josef Müller von der Beche von der Heide bei Herne wegen Vergehens gegen das Sprengstoffgesetz vom 12. Januar 1896 zu verantworten. Nach seiner Angabe fand der Angeklagte am 6. Juli auf der 6. Sohle in der Nähe des Schachtes eine Sprengstoffkapsel. Laut Vorbericht seiner Dienststelle hatte er diese abzugeben. Müller nahm sie aber mit nach Hause. Als er am folgenden Tage von einer Festlichkeit trunken nach Hause kam, sah er, wie seine Frau die Kapsel neugierig beschaute. Er entriß ihr. In diesem Augenblicke explodierte die Carbonitkapsel. Die Menge drang ihm in das linke Auge. Dieses lag augenblicklich aus. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf die schweren körperlichen Folgen der Explosion das Mindeststrafmaß von 3 Monaten Gefängnis. Die Verteidigung plädierte auf Freisprechung. Die Bestimmungen des Gesetzes und die der bezüglichen Bergpolizeiverordnung redeten nur von verbotener Mitnahme unverpackter Sprengstoffe, nicht aber von gefundenen. Das Gericht gelangte aber zu einer Verurteilung des Angeklagten im Sinne der Anklage zu 3 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte habe nach seiner Dienstauweisung im Bergwerk gefundene Sprengstoffkapseln sofort abzugeben.

2. Berl., 21. Okt. (Gaserplosion.) Als der im Geschäft seines Vaters tätige Sohn des Gastwirts und Wäders Fr. mit brennender Lampe in sein Zimmer treten wollte, erfolgte plötzlich

eine starke Explosion. Durch den Aufbruch wurde der junge Mann zu Boden geschleudert und seine Kleidung von Stichflammen in Brand gesetzt. Glücklicherweise hatte der in der Nähe sich aufhaltende Bäckergehilfe den starken Knall gehört. Er eilte gleich herbei, und es gelang ihm auch bald, das Feuer zu erlöchen. Doch trug der junge Mann mehrere schlimme Brandwunden davon. Wie sich herausstellte, hatte jemand die im Zimmer befindliche Gasflamme gelöscht, dabei aber den Hahn verkehrt herumgedreht. Das im Zimmer ausströmende Leuchtgas hatte dann die Explosion hervorgerufen.

2. Baderia, 21. Okt. Eine exemplarische Strafe verhängte das Schöffengericht zu Werl über den Händler S. Brinkmann von hier. B. hatte einem vor einer Wirtschaft haltenden Motorradfahrer den Gummischlauch zerschneiden. Das Gericht erkannte auf zwei Monate Gefängnis und die Kosten sowie Ersatz des Schadens.

2. Essen, 21. Okt. Das Schwurgericht verhandelte gegen den 50jährigen Bergmann Friedrich Schiemann aus Kraus wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. Sch. war beschuldigt, in der Nacht zum 23. Mai d. J. seinen 19jährigen Sohn Hermann, mit dem er in Streit geraten war, und der ihn durch einen Wurf mit einem Teller im Gesicht verletzt hatte, darauf mittels eines Sammers mißhandelt zu haben, daß nach einigen Wochen der Tod des Verletzten infolge der empfangenen Kopfverletzung eingetreten ist. Die Geschworenen hielten den Angeklagten lediglich der Körperverletzung mittels gefährlicher Werkzeuge schuldig, worauf der Angeklagte auf Grund des § 223a des Str.-G.-B. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt wurde.

## Zweiter Deutscher Arbeiter-Kongress.

Zu einem allgemeinen Kongresse, auf dem die wirtschaftlichen Fragen der Neuzeit erörtert werden sollten, trat die christlich-nationale Arbeiterpartei Deutschlands am Sonntag in Berlin zusammen. Delegierte, die mehr als eine Million christlich-nationale Arbeiter vertreten, haben aus allen Teilen des Reiches sich eingefunden. So sind die christlichen Gewerkschaften mit ihren 320 000 Mitgliedern, der deutsch-nationale Handlungsgewerkschaftenverband mit 100 000 Mitgliedern, die evangelischen Arbeiter- und Gesellenvereine und die katholischen Arbeiter-, Gesellen- und Knappenvereine. Auch die evangelischen und katholischen Jugendorganisationen, mit etwa 325 000 Mitgliedern, gehören dem christlich-nationalen Arbeiterkongress an. Sie sind die Rekruten der christlich-nationalen Arbeiterbewegung. Für diese Bewegung sind etwa 350 Agitationsbeamte tätig. Neun evangelische, drei katholische Arbeitervereinsblätter und 25 Gewerkschaftsblätter stehen im Dienst der Bewegung. Sieben von den Führern sitzen im Reichstag, sechs gehören den Landtagen der Bundesstaaten an. Der erste deutsche Arbeiterkongress wurde im Jahre 1903 in Frankfurt a. Main abgehalten. Seit dieser Zeit ist die Entwicklung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung rasch vorwärts geschritten. Der Ausschuss ist unter dem Vorsitz des Reichstagsabg. Behrens (Essen) eifrig tätig gewesen. Ihm gehören u. a. auch noch die Reichstagsabg. Giesbert und Schack an. Er beschäftigt sich mit den sozialen Fragen der Gegenwart und trat an die Reichsregierung mit sachgemäßen Vorschlägen heran. Von der Sozialdemokratie wurde die Bewegung allenthalben aufs Schärfste bekämpft. In dem Bericht des Ausschusses sagt darüber der Vorsitzende Behrens: „Unsere Bewegung hat sich seitens der sozialdemokratischen Richtung und ihrer Presse einer lebhaften Bekämpfung zu erfreuen, die wir als gutes Zeichen für das erfolgreiche Arbeiten der christlich-nationalen Bewegung ansehen können. In der sozialdemokratischen Presse ist öfter als einmal zum Ausdruck gekommen, daß die christlich-nationale Arbeiterbewegung für die sozialdemokratische Bewegung ein arges Hindernis ist. Wo die Sozialdemokratie der Ausbreitung der christlich-nationalen Arbeiterbewegung entgegensteht, wo sie durch ihre törichtsten utopischen Forderungen die deutsche Arbeiterschaft von ihren eigentlichen Aufgaben abzulenken, sie vor dem revolutionären Wagen zu spannen sucht und dabei die deutsche Arbeiterschaft in ihrem Streben und in der Erreichung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Ziele hindert in den Weg tritt, da werden wir sie unerbittlich und rücksichtslos als Volksfeinde bekämpfen. Ebenso werden wir als national gefonnene Männer dagegen kämpfen, daß die Sozialdemokratie der deutschen Arbeiterschaft das Christentum und die Treue zum Vaterland und Monarchie verärgert. Allerdings ist unsere Hauptaufgabe nicht, nur Kampf gegen die Sozialdemokratie zu führen, sondern die vornehmste Aufgabe unserer Bewegung ist und bleibt der Standpunkt der christlichen Weltanschauung, der Treue zu Kaiser und Reich zu verteidigen, und für die sittliche, soziale und wirtschaftliche Hebung der deutschen Arbeitnehmer überall positiv einzutreten, damit dienen wir nicht nur der deutschen Arbeiterschaft, sondern dem gesamten deutschen Vaterlande; denn die Sicherheit unseres Volkes beruht auf der Wohlfahrt und der Gesundheit der Arbeiterschaft. Nicht verneinen, sondern aufbauen.“

## Das Goldland Ophir.

Der Reichskommissar a. D. Dr. Carl Peters hielt in Berlin einen Vortrag über das sagenhafte Goldland Ophir. Die Frage, wo dieses Wunderland gelegen ist, beschäftigt die Gelehrten schon seit Jahrhunderten. Das Land Ophir findet bereits in der Bibel Erwähnung. Aus ihm soll schon 1000 Jahre vor Christi Geburt König Salomo Gold und Edelsteine, Elfenbein und wertvolle Hölzer für seine großen Prachtbauten herbeigekauft haben. Das Land Ophir war dem Namen nach wohl bekannt, aber auch im Laufe der Jahrhunderte ist es trotz eifrigster Forschungen nicht gelungen, diese sagenhafte Stätte aufzufinden. Das interessante Thema, und vor allem wohl die Persönlichkeit des Vortragenden, die seit Monaten wieder einmal im Vordergrund der öffentlichen Aufmerksamkeit steht, hatten ein zahlreiches Publikum herbeigezogen. — Dr. Carl Peters hielt sich streng an sein Thema und ließ sich auf keine politischen Abschweifungen irgendwelcher Art ein. Er erinnerte in seinen Ausführungen daran, daß man Ophir schon in allen möglichen Gegenden gesucht habe, in Vorderasien, Ostasien, Arabien, Indien, in Persien, Amerika usw. Einzelne Forscher hätten aber mit Bestimmtheit stets auf Südafrika hingewiesen, u. a. auch Alexander v. Humboldt. Auch Dr. Peters vertrat die Ansicht, daß im südlichen Afrika bei Simbabwe das wunderbare Land Ophir der Bibel zu suchen sei, aus dem die Könige David und Salomo das Gold zum Bau ihrer Tempel suchten. Dr. Peters vertrat eifrig die Ansicht, daß nur hier allein Ophir gelegen sein könne. Er sei wegen dieser seiner Ansicht, der auch viele Gelehrte zustimmten, vielfach hart angegriffen worden. Besonders die Fachgelehrten seien über ihn hergefallen, weil er kein Geograph sei. Aber warum sollte nicht einmal ein blindes Fuhren ein Bröckchen finden (Heiterkeit). — Der Redner verwies auf einen Atlas, der in den ersten Jahren des 19. Jahrhunderts in Antwerpen erschienen, und der im Jahre 1895 von Dr. Peters wieder entdeckt wurde. In diesem Atlas sind die alten Goldminen Ophirs genau verzeichnet. Auch wird darauf hingewiesen, daß das Goldland auch Sufala genannt werde, unter welchem Namen das Land an der Mündung des Sambesi noch heute genannt werde. Schon der Name Ophir weise auf Afrika

hin. Denn aus dem arabischen Afir sei über Afir der Name Afrika entstanden. Vor 3000 Jahren zu Salomos Zeiten sei der schwarze Erdteil als Ophir bekannt gewesen, aus welchem Wort sich unser heutiges Afrika entwickelt hat. Die Schiffe Salomos sind vom Roten Meere nach Afrika gefahren und haben ungeheure Lasten von Gold mitgebracht im Werte von vielen Millionen Mark. Nur Südafrika kann diese Goldmengen geliefert haben, denn die Goldproduktion in Arabien und Indien war stets sehr gering. — Der Redner schilderte das Land am Sambesi, das er selbst besucht hat, und wo zahlreiche Spuren darauf hinweisen, daß hier wirklich das alte Goldland Ophir zu suchen ist. Verlassene Minen sind hier zu finden, nicht weniger als 75 000 alte Goldgruben. Die Ruinen von Städten und Dörfern, von Tempeln und Palästen reden die Sprache vergangener Zeiten. Mächtige Terrassen sind von Menschenhand aufgetürmt, nicht von Natur, sondern von einem höherstehenden Volksstamme. Alle Bauten tragen altorientalisches Gepräge. In den Gräbern sind die Symbole des Baalstums gefunden worden, sodaß zweifellos feststeht, daß hier an dieser Stätte ein höher entwickeltes Volk das Edelmetall gewann, daß hier das Land Ophir zu suchen sei. Diese Ansicht sei auch von den Sprachwissenschaftlern zum Teil angenommen, die den Zusammenhang der Worte Ophir und Afrika festgestellt haben. Dr. Peters wies daraufhin, daß allerdings viele Gelehrte auch anderer Ansicht sind, und daß besonders seine Feinde das Goldland wo anders suchen, eben weil er für Südafrika eingetreten sei. Würde er für Arabien oder Indien sprechen, dann würden seine Gegner sicherlich mit großer Begeisterung für Afrika eintreten. (Große Heiterkeit). Der Redner sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß deutsche Forscher vom Reiche nach jener Stätte gesandt werden möchten, wo sie ohne Voreingenommenheit die tatsächlichen Verhältnisse prüfen könnten, um festzustellen, ob wirklich das sagenhafte Wunderland dort zu suchen ist.

## Aus einem kleinen Krankenhause.

Schwere Vorwürfe gegen die Verwaltung des städtischen Krankenhauses in Gleiwitz enthält eine Beschwerdeschrift, die den Gleiwitzer Stadtverordneten, Arbeiterssekretär Scholz zum Verfasser hat. Der Degerent des Krankenhauses, Stadtrat Dr. Kuczora, mußte in der letzten Sitzung der Gleiwitzer Stadtverordnetenversammlung in einer eingehenden Erörterung auf die Scholz'sche Schrift eingehen, daß die meisten darin aufgeführten Mißstände tatsächlich bestehen, und daß sich nur einzelne gegen die Verwaltung erhobenen Vorwürfe als unberechtigt oder übertrieben herausgestellt haben. Ueber die Sitzung, die den Bericht über das Krankenhaus geradezu haarsträubender Mißstände erbrachte, wird folgendes berichtet: In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Degerent des hiesigen Krankenhauses Dr. Kuczora über Erhebungen, die infolge der Beschwerdeschrift des Stadtverordneten Scholz über „Mißstände im hiesigen Krankenhaus“ angeordnet wurden. Der Degerent berichtete, daß es sich als Tatsache herausgestellt hat, daß ein Haushälter des Krankenhauses mit einer internierten Dirne unzüchtlichen Verkehr gepflegt hat. Der Haushälter wurde entlassen, ebenso die Wärterin, die der Dirne freien Ausgang verschafft hatte. Es bestätigt sich ferner, daß die Kranken kaltes Essen erhalten haben. Dieser Mißstand ist darauf zurückzuführen, daß das Essen in der Küche abgeteilt wird, und jede sonstige Wärme eintrich fehlt. Es ist weiter zutreffend, daß Geschlechtskrankheiten bei der Verteilung des Essens mitgeholfen haben. Der Degerent fügte dieser Mitteilung allerdings entschuldigend bei, daß bei diesen Kranken keine Ansteckungsgefahr mehr bestanden hätte. Weiter bestätigt es sich, daß Waschbänder zur Reinigung der Ekgeschirre benutzt wurden. Der Degerent mußte ferner zugeben, daß Verhöre des Krankenhausinspektors gegen die Diät der Kranken vorgenommen sein mögen, es lasse sich aber nicht mehr feststellen, wann und wo dies geschehen ist. Es steht ferner fest, daß eine Entbindung in der gynäkologischen Abteilung erfolgen mußte, weil — alle anderen Räume besetzt waren. Diese Entbindung fand in Gegenwart eines 15jährigen Mädchens statt. Um diesen Fall weniger kraß erscheinen zu lassen, führte der Degerent an, daß das Mädchen selbst gynäkisch gewesen sei, und daß eine Entbindung ihre Sittlichkeit wohl nicht mehr gefährden konnte. Die Räume des Krankenhauses seien derart beschränkt, daß noch jetzt Entbindungen in Gegenwart anderer Kranker vorgenommen werden mußten, allerdings bediene man sich in solchen Fällen eines Vorhangs zur Trennung der Kreißenden von den übrigen Insassen des betreffenden Raumes. Der Krankenhausinspektor, über den seit Jahren lebhafteste Klage geführt wird, kann, wie der Degerent schließlich noch mitteilte, nicht entlassen werden, weil — er noch in einem längeren Vertragsverhältnisse zur Stadt steht.

Alle diese Mißstände können natürlich nur dazu dienen, die in weiten Kreisen der Bevölkerung verbreitete Meinung vor dem Aufstehen in einem Krankenhaus noch zu steigern und die Arbeit des Arztes an den Krankenhauspatienten zu erschweren, ja der Genesung der Kranken direkt entgegenzuwirken.

## Aus aller Welt.

— Gegen Rechtsanwalt Dick, den Verteidiger Haus, ist auf Antrag von Fr. Olga Molitor Beleidigungsklage erhoben worden. Dr. Dick wird Justizrat Bernheim-München verteidigen. — Mittwoch, den 30. Oktober, gelangt vor dem Schöffengerichte eine ebenfalls Beleidigungsklage gegen den Schriftsteller Wasmann zur Verhandlung.

— Schredensstat eines Irrenkranke. Der Irrenkranke August Pajewski in Regensburg zündete die Scheune seines Schwagers Büchse an und erschlug den zur Rettung herbeieilenden Bursche. Pajewski wurde in der Irrenanstalt a. W. interniert.

— Zu dem Automobilunfall des Reichskanzlers Fürsten v. Bülow, bei dem wir meldeten, in der Nähe von Ottenen eine bejahrte Dame tödlich verletzt wurde, wird uns weiter berichtet, daß die Verunglückte die 81jährige Rentiere Schie mann aus Ottenen ist.

— Straßenbahnen in den preussischen Großstädten. Ueber 2541 Kilometer Straßenbahnstrecke (Doppelgleise einfach gerechnet) verfügen nach einer Zusammenstellung des Statistischen Landesamtes die Großstädte der preussischen Monarchie. Den Löwenanteil an diesem Straßenbahnnetz beansprucht — nicht etwa der Stadtkreis Berlin mit seinen 377 Kilometer langen Schienenwegen, sondern der Regierungsbereich Düsseldorf, der jenen noch um rund 90 Kilometer übertrifft. (468 1/2 Kilometer). Nachfolgend folgen die Regierungsbezirke Arnberg (275) und Schleswig (239 Kilometer). Es sind im ganzen 135 Straßen- und Kleinbahnen, von denen auf Düsseldorf 20, auf Potsdam 12, auf Arnberg und Wiesbaden 10, auf Schleswig 9, auf Köln 8, auf Berlin 6 entfallen. Das Personal aller Straßenbahnen zusammen besteht aus 33 869 Köpfen. Der größten Beamtenkörper hat Berlin (11 100), Schleswig hat 3936 Köpfe, Düsseldorf 3788, Wiesbaden 2066 Straßenbahnbedienstete. Von den elektrisch betriebenen Straßenbahnen (101) gehören 66 Gesellschaften, 34 Kommunalverbänden, 97 Bahnen dienen ausschließlich der Personenbeförderung, 56 daneben auch der Güterbeförderung.